

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Ich freue mich sehr, Ihnen in der vorliegenden Ausgabe von Info-Alzheimer Prof. Denis Jabaudon – Universität Genf – vorzustellen. Er wurde zum 1. Januar 2021 als neuestes Mitglied in den Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz gewählt. Zusammen mit den Professoren Esther Stoeckli und Magdalini Polymenidou (beide Universität Zürich), Mathias Jucker (Universität Tübingen) und Philip Scheltens (Freie Universität Amsterdam) wird Denis Jabaudon an der Ausgestaltung der zukünftigen Forschungsstrategie unserer Stiftung sowie bei der Vergabe unserer Förderbeiträge zugunsten wegweisender Forschungsprojekte mitwirken.

Herr Jabaudon ersetzt im Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Synapsis Pierre Magistretti, emeritierter Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Lausanne (EPFL). Herr Magistretti stand unserer Stiftung während mehr als zehn Jahren mit Rat und Tat zur Verfügung. Für die vielen wertvollen Beiträge und zahlreichen ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden gebührt ihm unser allerherzlichster Dank.

Gerne empfehle ich Ihnen das Buch von Herbert Heppener zur Lektüre: «Demenz in Würde» ist erst kürzlich in zweiter Auflage erschienen. Der Autor berichtet in seinem Buch über die grosse Herausforderung des Kommunizierens mit an Demenz leidenden Menschen. Aus eigener Erfahrung weiss er, welche positive Kraft aus dem empathischen Interagieren zwischen gesunden und erkrankten Personen geschöpft werden und welche Auswirkungen dies auf die Lebensqualität der Direktbetroffenen haben kann.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme und interessante Lektüre.



Ihr
Franco Rogantini
Geschäftsführer

HERZLICH WILLKOMMEN BEI DER STIFTUNG SYNAPSIS!



Interview mit Denis Jabaudon, Professor an der Universität Genf

Denis Jabaudon erhielt seine verschiedenen Dokortitel an den Universitäten Lausanne und Zürich, wo er die Mechanismen zur Steuerung der synaptischen Übertragung studierte. Während einer Fellowship für Postdoktoranden an der Harvard University (USA) begann er mit der Untersuchung der genetischen Kontrolle der neuronalen Entwicklung. Heute ist er Professor an der Universität Genf, wo er auch eine unabhängige Forschungsgruppe leitet und als klinischer Neurologe am Universitätsspital Genf praktiziert. Für seine Arbeiten zu den Mechanismen neuronaler Schaltkreise während der kortikalen Entwicklung erhielt er mehrere renommierte Preise, darunter den Freedman-Preis für aussergewöhnliche Grundlagenforschung der Stiftung für Gehirn und Verhalten (NARSAD) und den Bing-Preis der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW).

Denis Jabaudon, Sie sind Professor an der Universität Genf und ein preisgekrönter Neurowissenschaftler, der den frühesten Ursprung unseres Denkens erforscht. Sie haben entdeckt, wie die Stammzellen im embryonalen Gehirn die Nervenzellen produzieren, die sich später zu komplexen Netzwerken verbinden. Jetzt sind Sie Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Gehirnerkrankungen treten zu unterschiedlichen Lebenszeiten auf, die Alzheimer-Krankheit ziemlich spät. Aber Erkenntnisse deuten darauf hin, dass auch diese Krankheit das Ergebnis eines langen Prozesses ist, der viel früher beginnt. Für mich ist die Zugehörigkeit zur Stiftung Synapsis eine Herausforderung und eine Chance. Sie bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Forschungsrichtungen zusammenzubringen, um die Alzheimer-Krankheit besser zu verstehen und hoffentlich schon bald neue Therapien entwickeln zu können.

Sie sind auch Arzt und üben diese Tätigkeit teilweise noch immer aus. Gab es ein bestimmtes Ereignis, das Sie bewog, sich mit der Funktionsweise des Gehirns auseinanderzusetzen?

Schon als Medizinstudent hatte ich das Gefühl, dass man zuerst wissen muss, wie das Gehirn normal arbeitet, um die Entstehung von Funktionsstörungen und Krankheiten zu verstehen. Es ist sehr schwierig, etwas zu behandeln, das man nicht versteht. Und wir sind immer noch weit davon entfernt, das Gehirn in seiner Ganzheit zu verstehen. Deshalb ist die Stiftung Synapsis so vorbildlich, weil sie den Nutzen der Grundlagenforschung versteht und aktiv fördert.

Sie haben mit Ihrem Team den Entstehungsprozess des Neocortex kartographiert. Der Neocortex ist die äusserste Schicht unserer Grosshirnrinde und Sitz unserer Erinnerungen. Können Sie daraus Erkenntnisse ableiten, die mithilfe, die Entstehung von Krankheiten wie Alzheimer oder Parkinson besser zu verstehen?

Ein Ergebnis aus unserer Arbeit ist die Entdeckung, wie wichtig die Vielfalt der Nervenzelltypen für die Hirntätigkeit ist. Es gibt Tausende verschiedener Zelltypen mit speziellen Funktionen, die sich nur wenig voneinander unterscheiden. Aber sie verleihen uns die Fähigkeit, gleichzeitig viele Dinge zu tun und zu fühlen. Die Krankheiten, von denen Sie sprechen, sind wahrscheinlich sehr spezifisch, das bedeutet, sie haben ihre Ursache nur in einem dieser Zelltypen. Das Verständnis, wie und wann ihre Entwicklung gestört wurde, wird möglicherweise der Schlüssel sein, um mit der Forschung weiterzukommen.

Wird es mit diesem Wissen dereinst vielleicht möglich sein, Fehlbildungen im Gehirn zu korrigieren?

In der Tat sind das Gehirn und einzelne Zellen unglaublich plastisch. Das bedeutet, sie können sich in einem



Prof. Jabaudon in seinem Labor

Ausmass verändern, das wir noch nicht vollständig erkannt haben. Das Wissen rund um diese Anpassungsfähigkeit ist eine Sache, sie für therapeutische Zwecke nutzen zu können, ist jedoch eine andere. Die Zellen zeigen uns, dass sie bereit sind, sich zu verändern. Die Herausforderung besteht nun darin, mit ihnen zu kommunizieren, um neue Therapieansätze eröffnen zu können.

Das Gehirn scheint in vielem ein «unerforschter Kontinent» zu sein. An welchen Forschungsanstrengungen sind Sie besonders interessiert?

Ich denke, die grösste Herausforderung der modernen Neurowissenschaften besteht darin, die verschiedenen Forschungsrichtungen miteinander zu verknüpfen. Erkenntnisse aus der Erforschung von Genen, Molekülen und Zellen sollten mit dem Wissen über die Schaltkreise des Gehirns zusammengebracht werden. Ich bin mir sicher, dass die Verwendung von künstlicher Intelligenz dazu beitragen wird, bestehende Lücken zu schliessen und Fortschritte zu ermöglichen.

Alzheimer ist zur Volkskrankheit geworden. Wo, denken Sie, ist am ehesten ein Durchbruch zu erwarten, um die Entstehung der Krankheit zu verstehen, sie zu lindern oder vielleicht zu heilen?

Es ist immer riskant, Vorhersagen zu treffen, insbesondere wenn für Patienten, Angehörige und Pflegekräfte so viel auf dem Spiel steht. Nicolas Steno, ein Wissenschaftler aus dem 17. Jahrhundert, sagte: «Wir müssen das Gehirn in alle seine Einzelteile zerlegen und verstehen, was sie einzeln und als Ganzes tun.» Ich hoffe, dass wir das mit Hilfe neuer Technologien sowie dank eines besseren Wissenstransfers und Datenaustauschs zwischen den Forscherteams besser und schneller tun können als je zuvor.



Treue Gönnerinnen und Gönner – unser höchstes Gut

Zahlreiche Gönnerinnen und Gönner haben in den vergangenen Jahren mit kleinen und grossen Beiträgen die Forschungsarbeit der Stiftung Synapsis mitgetragen. **Wir danken allen ganz herzlich!**

WEISS DEINE MUTTER NOCH, DASS DU IHR SOHN BIST?

Das Buch «Demenz in Würde» – Mehr Lebensqualität für Betroffene, Angehörige und Pflegende – von Herbert Heppener ist kürzlich in seiner zweiten Auflage erschienen. Es ist entstanden aus der ganz persönlichen Erfahrung des Autors.

Franco Rogantini

Im Zusammenleben mit seinem demenzerkrankten Schwiegervater hat der Autor dieses Buchs sich zunehmend unsicher und unwohl gefühlt. Nur langsam wurde ihm und den Familienangehörigen bewusst, dass die schleichenden Veränderungen in der Kommunikation, Bewegung und Persönlichkeit des Schwiegervaters nicht mehr als Vergesslichkeit oder Unachtsamkeit abgetan werden konnten. «Demenz in Würde» sollte man mindestens zweimal in die Hände nehmen: Das erste Mal als Erfahrungsbericht und Ratgeber, jedes weitere Mal als Nachschlagewerk.

Das Buch umfasst 115 Seiten. Es ist verständlich geschrieben und in drei Teile gegliedert: in einen medizinischen, einen kommunikationstheoretischen und einen praktischen Teil. Im medizinischen Teil erhalten die Leserinnen und Leser einen Überblick über medizinisches Grundwissen rund um das Thema Demenz. Das so erworbene Wissen soll dazu dienen, sich im Gespräch mit Medizinern und Pflegefachpersonen besser austauschen zu können. Im zweiten Teil dieser auf Erfahrungen basierenden Publikation geht es um die komplexe Thematik der Kommunikation. Mit fortschreitender Krankheit gestaltet sich der Dialog zwischen der erkrankten Person und ihren Mitmenschen immer schwieriger – mit entsprechend steigendem Frustrationslevel auf beiden Seiten. Das vermittelte Wissen soll dazu dienen, die Quellen für Missverständnisse zu erkennen sowie sich Methoden anzueignen, um die Kommunikation mit Betroffenen einfacher und klarer zu gestalten. Im dritten Teil werden die Erkenntnisse aus dem ersten und zweiten Teil zusammengeführt, mit dem Ziel, das erworbene Wissen auf nützliche Weise im Alltag umzusetzen.



«Als Lehrer und Schulleiter war ich es gewohnt, mich kommunikativ auf unterschiedlichste Personen und Situationen einzustellen, Gespräche zu führen, zu steuern und Konsens herbeizuführen. Im Zusammensein mit meinem Schwiegervater wollte mir das nicht gelingen.»

Herbert Heppener

Es werden Formen und Beispiele von Kommunikation aufgezeigt, die zur emotionalen Entlastung und psychischen Stabilisierung von Demenzkranken und zu einer emotionalen und psychischen Stabilisierung sowie zur Unterstützung der Angehörigen und Pflegepersonen beitragen sollen.



Demenz in Würde – von Herbert Heppener

2. Auflage / TWENTYSIX – Der Self-Publishing-Verlag

ISBN: 978-3-7407-5329-0

Eine Kooperation zwischen der Verlagsgruppe Random House und BoD – Books on Demand

Der Autor, Herbert Heppener, hat uns grosszügigerweise fünf Exemplare des Buchs «Demenz in Würde» zur Verfügung gestellt.

Diese verlosen wir unter unseren Leserinnen und Lesern: Senden Sie uns bis zum 30. Juni 2021 eine E-Mail an info@alzheimer-synapsis.ch mit dem Betreff «Demenz in Würde» sowie Ihrem Namen und Ihrer Anschrift. Die Teilnahme ist auch auf postalischem Weg an Stiftung Synapsis, Josefstrasse 92, 8005 Zürich möglich.

Viel Glück!



2,9 MILLIONEN FRANKEN FÜR DIE FORSCHUNG

Anfang Juni veröffentlicht die Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz ihren Jahresbericht 2020. Während des Berichtsjahres gingen 1,9 Millionen Franken direkt an 22 unterschiedliche Forschungsgruppen in der ganzen Schweiz. Rund 13% der Forschungsinvestitionen wurden für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eingesetzt. Um finanzielle Engpässe abzufedern, welche durch die Covid-19 Pandemie verursacht wurden, hat der Stiftungsrat 150'000 zusätzliche Franken freigegeben.



«Die meisten Labore kämpften damit, ihre Aktivitäten unter den pandemiebedingten Einschränkungen aufrechtzuerhalten, was den Forschungsfortschritt erheblich verzögerte. Die Stiftung Synapsis hat sehr rasch und flexibel auf die Herausforderungen der Forscherinnen und Forscher reagiert und auf unbürokratische Art zusätzliche Mittel gesprochen.»

Prof. Magdalini Polymenidou, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats

Forschungsinvestitionen 2020

	Betrag (CHF)	Anteil
Projekte etablierter Forschungsgruppen	1'542'371	53,3%
Projekte von Nachwuchsforschenden	367'338	12,7%
Direkte Projektunterstützung	1'909'709	66,0%
Wissenschaftliche Veranstaltungen, Honorare, Verwaltungsaufwand	187'614	6,5%
Forschungsförderungsfonds	800'000	27,5%
Total Forschungsinvestitionen	2'897'323	100,0%

Hunderte ehrenamtlich geleistete Arbeitsstunden

Für die Erfüllung des Stiftungszwecks leisteten die Mitglieder des Stiftungsrats und des Wissenschaftlichen Beirats während der Berichtsperiode hunderte von ehrenamtlichen Arbeitsstunden.

Weitere Informationen zum Geschäftsgang der Stiftung im Jahr 2020 (ab 1. Juni 2021) unter: www.alzheimer-synapsis.ch/service/publikationen



Forschen gegen das Vergessen

Die gemeinnützige Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS unterstützt die Alzheimer-Forschung in der Schweiz. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag, Alzheimer und andere Formen von Demenz in absehbarer Zukunft besser diagnostizieren und therapieren zu können.

Impressum

Info Alzheimer
Ausgabe Nr. 2, Mai 2021

Herausgeberin: Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS

Erscheint 4- bis 6-mal jährlich

Damit wir vom reduzierten Post-Versandtarif profitieren können, erlauben wir uns, Fr. 4.50 pro Jahr als Gebühr zu verrechnen.

Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS

Josefstrasse 92
CH-8005 Zürich

+41 44 272 01 02

www.alzheimer-synapsis.ch

info@alzheimer-synapsis.ch

Spendenkonto

Postfinance: 85-678574-7

IBAN: CH31 0900 0000 8567 8574 7

Stiftung Synapsis
**Alzheimer Forschung
Schweiz**